OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 1/2019 · Leipzig, 19. Juni 2019

Zahnärztliche Assistenz

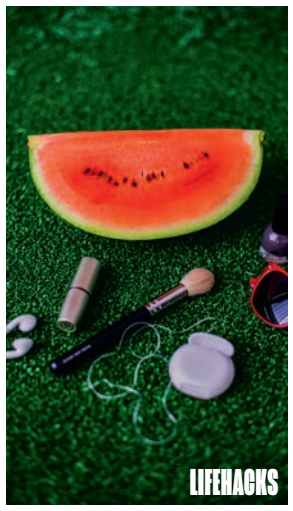
facebook Newsletter

© Cameron Kirby – unsplash.com

Hilfe, mein Chef will mir das Rauchen verbieten!

In unserer Rubrik „Gehts noch?!“ berichten ZFAs von Problemen aus ihrem Arbeitsalltag und hoffen auf eure Tipps …

› Mehr auf S. 39



Unser Best-of aus dem NETZ

Ob Zahnpasta bei verschmutzten Turnis oder dreckigen Autofelgen – sogenannte Lifehacks findet man im Netz zu Hauf. Doch sind sie auch MacGyver-tauglich? Unsere Redaktion testete, wie man eine Melone mit handelsüblicher Zahnseide mundfertig zerlegt.

› Mehr auf S. 42

Da simmer dabei (dat wird prima)!

Na, schon die nächste Teamfortbildung geplant? Wir hätten da ein paar Ideen!

› Mehr auf S. 43

© Brooke Lark – unsplash.com

Praxispause: Eat smarter!

Am Vortag zubereiten und am nächsten Tag während der Mittagspause in der Praxis genießen: Unser Snack Check mit einfachen Rezepten hilft euch, gestärkt durch einen langen Praxistag zu kommen.

› Mehr auf S. 40

Hallo, ich bin die „Neue“

© Cookie Studio / Shutterstock.com

Wie „leicht“ ist der Start in einer neuen Praxis?

Aller Anfang ist schwer. Das weiß jeder. Was passiert auf zwischenmenschlicher wie auch organisatorischer Ebene, wenn der Azubi oder eine fertige ZFA eine neue Stelle antritt? Gibt es eine Willkommenskultur für Neue? Wird man herzlich empfangen und wird einem eine Einarbeitungszeit zugestanden? In der Regel kann man das leider nicht erwarten.

Aber … es geht auch anders! Um die wichtigen ersten Tage mit der neuen Kollegin stolperfrei über die Bühne zu bringen, braucht es eine gute Vorbereitung, Klarheit in puncto Zuständigkeiten und nicht zuletzt eine Extraportion Empathie – schließlich waren wir alle mal in der gleichen Situation. Über die Dos and Don'ts berichten Patricia Hoppe und Katja Kupfer.

© Halay Alex / Shutterstock.com

Frisch poliert und mit neuem Lack

„Hallo, ich bin die Neue“ ist nicht nur die Headline unserer Titelstory, sondern gilt genauso für die *Zahnärztliche Assistenz*: Wir haben hartnäckige Beläge entfernt, das Layout poliert und alle Themen mit einem speziellen Frischegemisch durchgepustet – herausgekommen ist eine strahlend neue Ausgabe für das Herz jeder Zahnarztpraxis. Zeitgemäße Inhalte und ein frisches Design sorgen für ein runderneuertes Look & Feel. Obendrein gibts überall im Heft die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen – also schreibt, diskutiert, lacht mit uns: Wir freuen uns auf eure Kommentare unter: **www.facebook.com/ZahnaerztlicheAssistenz** und wünschen viel Spaß mit der Lektüre!

© DIE PRAXIS

Wir drehen, bis die Wolken wieder lila sind!

Schnöde Imagefilme, in denen die Räumlichkeiten und das Team einer Praxis vorgestellt werden? Praxismarketing geht auch anders, dachte sich eine Berliner Zahnarztpraxis und drehte kurzerhand einen originellen Kurzfilm mit dem Rapper Marteria in der Hauptrolle.

› Mehr auf S. 30

ANZEIGE

No. 1/2019 · 19. Juni 2019 Zahnärztliche Assistenz

© Softulka / Shutterstock.com

Hallo, ich bin die „Neue“

© Cookie Studio / Shutterstock.com

Wie „leicht“ ist der Start in einer neuen Praxis?

Text
Patricia Hoppe, Katja Kupfer

Mehr von Patricia Hoppe auf ZWP online lesen

Aller Anfang ist schwer. Das weiß jeder. Was passiert auf zwischenmenschlicher wie auch organisatorischer Ebene, wenn der Azubi oder eine fertige ZFA eine neue Stelle antritt? Gibt es eine Willkommenskultur für Neue? Wird man herzlich empfangen und wird einem eine Einarbeitungszeit zugestanden?

In der Regel kann man das leider nicht erwarten.

Ein Beispiel aus der Praxis: Eine ZFA mit mehreren Berufsjahren und längerer Schaffenspause wegen Familiengründung fängt neu in einer Praxisklinik an. Sie wird am ersten Tag ins „kalte Wasser“ geworfen, konkret, einer neuen Ärztin zugeteilt, in einer Abteilung, in der sie sich nicht auskennt, mit einer Praxissoftware, die sie nicht kennt.

Sie scheitert bereits in den ersten Tagen an allem: Das Röntgen ist ihr fremd (die letzte Aktualisierung liegt Jahre zurück), das Assistieren, die Behandlungseinheit, die Materialien, die Abläufe, die Instrumentendesinfektion, das Teamgefüge – einfach alles ist für sie neu.

Da sie aber einige Jahre vor ihrer Pause bei einem Zahnarzt gearbeitet hat, erwartet man natürlich, dass sie funktioniert. Wenn sie Kolleginnen fragt, ob sie ihr das ein oder andere erklären mögen, weht ihr nicht selten ein rauer Wind entgegen.

Erscheint sie morgens in der Praxis, findet sie kaum Beachtung. Niemand kennt ihren Namen. Keiner lobt sie oder erkennt ihre Fortschritte. Ihr Vertrag ist befristet, deswegen traut sie sich nicht, etwas zu sagen. Sie fühlt sich schlichtweg unsichtbar. An einem Tag weint sie, weil sie geballte Kritik von der Kollegin bekommt. Sie sei zu passiv. Aber sie ist anfangs wie gelähmt, hat so einen schroffen Umgang nicht erwartet und stagniert emotional, aus lauter Angst, Fehler zu machen.

Ihr erkennt euch wieder?

Wenn ihr in einer ähnlichen Situation steckt, versucht euch im kleinen Kreis Verbündete zu suchen. In Gruppen gibt es immer ein bis zwei Personen, die neutral bleiben und sich bestenfalls ihr eigenes Bild machen. Gemeinsam ist man stärker! Man kann seine Sorgen loswerden und Unterstützung bekommen.

Gibt es eine zugängliche Praxismanagerin, kann man auch ihr von seinen Schwierigkeiten erzählen. Wichtig ist, dass sie neutral ist, lösungsorientiert und ihr Vertrauen zu ihr habt.

Verfestigen sich Anfangsschwierigkeiten aber zu Mobbing und man kommt ungern zur Arbeit, wird vielleicht häufiger krank, dann ist eventuell auch ein Stellenwechsel ratsam. Denn wie es wirklich in einer Praxis abläuft, erkennt man nicht an einem Tag „mitlaufen“, sondern in der Probezeit. Und in dieser kann man schon mal feststellen, dass man mit dieser Praxis eine Fehlentscheidung getroffen hat.

Aber … es geht auch anders!

Wenn neue Mitarbeiter nicht ausreichend eingearbeitet werden, lässt langfristig nicht nur die Motivation nach. Sie werden darüberhinaus nie die gewünschte Anerkennung im Team oder vom Praxisinhaber erhalten, die sie sich nicht nur wünschen, sondern auch emotional brauchen, um sich weiterzuentwickeln. Dabei könnte alles so einfach sein, wenn man versucht, ein paar Tipps/Vorschläge umzusetzen.

Die ersten Sekunden …

… sind nicht nur entscheidend, wenn der Patient die Schwelle der Praxis betritt, sondern auch, wenn eine neue Kollegin willkommen geheißen werden soll. Nehmt sie persönlich und herzlich in Empfang und schiebt so die erste emotionale Hürde beiseite. Der erste Schritt ist getan, und so vermittelt ihr bereits erfolgreich ein Standbein eurer eigenen Praxiskultur: ein harmonisches und respektvolles Miteinander.

Nehmt euch genügend Zeit, Praxisräumlichkeiten, ihren Arbeitsbereich oder den Rückzugsort für die Kollegen, den Aufenthaltsraum, vorzustellen. Hier besteht die erste Möglichkeit, das zarte Band zu den Kollegen zu knüpfen. Agiert nicht passiv, seid proaktiv. Sie wird es euch danken. Denn ihr sitzt sicher noch die Aufregung in den Knochen, weshalb sie vielleicht etwas zurückhaltend wirkt. Und wenn der Chef motzt, weil dafür keine Zeit sei, kontert doch einfach mal mit dem Wissen, dass sich der Aufwand für eine vernünftige Einarbeitung auch langfristig wirtschaftlich lohnt. Denn von Beginn an motivierte Mitarbeiter sind viel zufriedener, machen weniger Fehler, weisen weniger Fehlzeiten auf und sind darüber hinaus das wertvollste Bindeglied innerhalb eines funktionierenden Teams.

Kennt sie ihre Aufgaben?

Nichts ist schlimmer, als wenn man ins kalte Wasser geworfen wird und keine Ahnung hat, was zu tun ist. Auch erfahrene Kolleginnen standen mal am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn und wissen wahrscheinlich selbst am besten, wie es sich anfühlt, wenn man keinem Arbeitsbereich zugewiesen bzw. nicht an die Hand genommen oder gar „rumgeschubst" wird, weil sich keiner zuständig fühlt. Sprecht vorab innerhalb des Teams über die Aufgaben der neuen Kollegin – bezieht auch den Chef mit ein. Nur weil er mit vielen Prozessen nichts zu tun hat, heißt es nicht, dass er sich hier der Verantwortung entziehen muss.

Bestimmt gemeinsam mit ihm eine feste Ansprechpartnerin, die für die erste Zeit der Einarbeitung/Probezeit als eine Art Mentorin agiert. Sie kann die Neue in allgemeine Prozesse einführen oder aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung Tipps im Umgang mit den Kollegen und bestehenden Arbeitsprozessen geben. Jeder Mitarbeiter, jeder bestehende Workflow, jede organisatorische Angelegenheit hat so ihre Eigenheiten. Umso schöner ist es doch, wenn man nicht beim „Erstkontakt" in das größte Fettnäpfchen plumpst.

Alles gecheckt?

Damit die neue Kollegin den Anforderungen gerecht wird und sich auch schnell integriert, ist es unausweichlich, ihr alle Informationen und Dokumentationen zur Verfügung zu stellen. Checklisten oder sogenannte Handouts (etwa zu Arbeitszeit- und Pausenregelung, privater Nutzung des Internets und Telefons, Urlaubsplanung und -beantragung, Praxiskultur etc.), können bspw. beim Einstieg in den neuen Job eine gute Hilfe sein und geben ihr ein besseres Gefühl bzw. einen Blick über das Ganze. Im besten Fall erübrigen die erwähnten Handouts das oft als nervig empfundene Nachfragen der Neuankömmlinge.

What do you mean?

… fragt nicht nur Justin Bieber seine Angebetete aus Unsicherheit in dem gleichnamigen Song, sondern auch ihr eure neue Kollegin. Feedbackgespräche sind elementar, um sich weiterzuentwickeln. Sie geben beidseitig Aufschluss, räumen Unwissenheit, Missverständnisse, Unsicherheiten aus dem Weg und schweißen im besten Fall zusammen. Sprecht die neue Kollegin ruhig aktiv an und fragt, ob sie angekommen sei, ob sie sich wohlfühlt. Gerade die ersten Tage in einem neuen Arbeitsumfeld sind prägend für die zukünftige innere Einstellung. Überlasst die neue Kollegin nicht dem Zufall oder gar sich selbst.

Wenn alle zusammenarbeiten,
kommt der Erfolg von selbst. ‹

Noch mehr nützliche Tipps & Tricks
findet ihr im ZWP Thema für das
zahnmedizinische Fachpersonal

Wo? www.zwp-online.info

www.zwp-online.info/zwp-thema/
zahnmedizinisches-fachpersonal

„Nummer 5 bitte ins Behandlungszimmer 2“

RECHT

Sind Patienten heute nur noch Nummern? Die Einführung der DSGVO sorgt bis heute für Verunsicherung. Einige Zahnarztpraxen sind dazu übergegangen, ihre Patienten im Wartezimmer nur noch mit einer Nummer aufzurufen. Ein DSGVO-Must-have oder überambitioniert?

Ein Zahnarzt im baden-württembergischen Villingen-Schwenningen hat mit Inkrafttreten der aktuellen EU-Datenschutz-Grundverordnung in seiner Praxis viele Anpassungen vorgenommen, um die Privatsphäre seiner Patienten zu schützen, wie *suedkurier.de* berichtet. Die ungewöhnlichste Neuerung ist jedoch, dass die Patienten – zumindest, wenn sie nicht allein im Wartezimmer sitzen – mit einer Nummer statt ihrem Namen aufgerufen werden – sicher ist sicher, so die Devise.

Für die meisten war dies zunächst befremdlich, viele fühlten sich auf eine Nummer „herabgesetzt“. Auch wenn diese Maßnahme aus datenschutzrechtlicher Sicht natürlich nicht verkehrt ist – sie ist nicht notwendig, wie unter anderem die Kassenärztliche Vereinigung Bayern (KVB) bestätigt. Vielmehr geht es um den richtigen Umgang mit digitalen Daten – das passende Merkblatt der BZÄK bietet dafür eine erste Orientierung. Der Datenschutzleitfaden geht zudem detailliert und weiterführend auf die Praxis-EDV ein. ‹

www.zwp-online.info

© beeboys – stock.adobe.com

© Konstantin Yuganov – stock.adobe.com

Neue Wunderwaffe gegen Spritzenangst?

WISSENSCHAFT

Auch wenn es nur ein winziger „Pieks“ ist, bei vielen – nicht nur kleinen Patienten – lösen Nadeln Angst aus. Wissenschaftler haben nun eine Methode entdeckt, die sowohl Ablenkung als auch Schmerzlinderung verspricht – mithilfe einer elektrischen Zahnbürste.

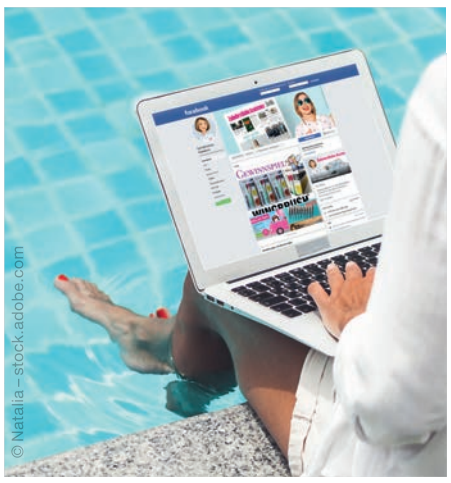
Die Idee dahinter ist so einfach wie genial. Seit Längerem wird der Einsatz von Vibrationsanästhesie getestet, insbesondere in der Ästhetischen Dermatologie ist sie bereits beliebt. Allerdings hat die Methode einen Haken: Die Anschaffung einer entsprechenden Maschine ist sehr kostspielig. Es sei denn, man greift in die Trickkiste.

Wissenschaftler der Uni in Chapel Hill, USA, sind davon überzeugt, dass eine elektrische Zahnbürste ein teures Vibrationsgerät ersetzen kann. Der Effekt sei der gleiche, so die im *Pediatric Dermatology* veröffentlichten Erkenntnisse.

Werden die vibrierenden Borsten (die in einem Einmalhandschuh verpackt sind) neben die Einstichstelle gedrückt, kommt es zur Stimulierung der Nervenfasern. Dieses Ablenkungsmanöver führt wiederum dazu, dass das Schmerzempfinden nicht an das Gehirn weitergeleitet wird.

Für die Behandlung von Kindern bringt die Zahnbürste zudem einen entscheidenden Vorteil mit: Der scheinbar „falsche“ Gebrauch des Mundhygieneartikels kann mit viel Witz und Spiel die Atmosphäre entspannen und Ängste vertreiben. ‹

www.zwp-online.info


© Natalia – stock.adobe.com

FUNtastisch!

FACEBOOK

Hier schmunzeln ZFAs gemeinsam! Wenn ihr auf der Suche nach etwas Ablenkung und dentalem Humor abseits von Behandlungsstuhl und Chef seid, dann schaut doch mal auf unserer Facebook-Fanseite vorbei. Über 19.000 Fans können sich nicht irren. ‹

www.facebook.com/ZahnaerztlicheAssistenz

facebook

Impressum

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion (V.i.S.d.P.)
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Katja Kupfer
kupfer@oemus-media.de

Redaktion
Kerstin Oesterreich
k.oesterreich@oemus-media.de

Jana Schikora
j.schikora@oemus-media.de

Anzeigenverkauf/Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement und Vertrieb
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Konzept/Layout/Satz
Stanley Baumgarten
s.baumgarten@oemus-media.de

Satz
Max Böhme
m.boehme@oemus-media.de

Lektorat
Marion Herner/Ann-Katrin Paulick

Erscheinungsweise Zahnärztliche Assistenz
erscheint 2019 mit 2 Ausgaben

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel, Deutschland

Die aktuelle Ausgabe als E-Paper

Verlags- und Urheberrecht
Zahnärztliche Assistenz ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Den Kollegen einen Klick voraus

ONLINE

Mit neuesten Studien punkten? Dentale Zusammenhänge erkennen? Fallstricke in der Praxis vermeiden? Fachmagazine bequem als E-Paper lesen? *ZWP online*, das dentale Nachrichtenportal, hält speziell für das zahnmedizinische Fachpersonal ein komplettes ZWP Thema mit nützlichen, spannenden und erheiternden Beiträgen rund um die Zahnheilkunde sowie den Alltag mit dem Zahnarzt und den lieben Kollegen bereit. Klickt euch rein! ‹

www.zwp-online.info/zwp-thema/zahnmedizinisches-fachpersonal

ZWP Thema

Du kaufst zu teuer!

doch sonst auch
nicht alles zu jedem
x-beliebigen Preis.
Das wäre ja viel

Preise gültig bis 30.06.2019

VERSAND
KOSTENLOS!

www.dentalfox.de

dentalfox
DEIN DENTALSHOP

© Duvanova/Shutterstock.com

Wir drehen, bis die Wolken wieder lila sind!

Tausche Winkelstück gegen Kamera: In dem Kurzfilm „DENTBOSS“ mit Marteria zeigt eine Berliner Zahnarztpraxis, dass sie mehr als „nur“ Bohren kann.

Schnöde Imagefilme, in denen die Räumlichkeiten und das Team einer Praxis vorgestellt werden? Praxismarketing geht auch anders, dachte sich eine Berliner Zahnarztpraxis und drehte kurzerhand einen originellen Kurzfilm mit dem Rapper Marteria in der Hauptrolle.

Wenn Patienten zu Kameramännern, Rapper zu Zahnärzten und Zahnärzte zu Regisseuren werden – dann verwandelt sich der Endboss zu DENTBOSS. DIE PRAXIS, eine Berliner Zahnarztpraxis aus Wilmersdorf, hatte den Plan, einen Werbespot der besonderen Art zu drehen. Kein Geringerer als der deutsche Rapper Marteria – im Übrigen Patient dort – wurde für das Experiment gewonnen. In Zusammenarbeit mit Massephase Berlin stellten die Filmneulinge einen Kurzfilm auf die Beine, der sich sehen lassen kann.

Im Interview verrät Zahnarzt Mischa Ommid Steude, was hinter der Idee steckt – schließlich ist der von DIE PRAXIS selbst produzierte Streifen so ziemlich alles, außer gewöhnlich. Langweilige Kamerafahrten durch leere Praxisräume und winkende Zahnärzte wurden schlichtweg durch Gangster, Action und eine gehörige Portion Humor ersetzt. Nicht nur das Praxisteam wurde für DENTBOSS eingespannt – auch Rapper Marteria stand für die Zahnarztpraxis vor der Kamera. Mischa Ommid Steude, einer der Praxiszahnärzte und Master of Science im Bereich der Implantologie kommt mächtig ins Schwärmen, als er der ZWP online-Redaktion von dem Projekt erzählt …

© DIE PRAXIS

Wie ist es zu der Idee mit DENTBOSS gekommen? Wer war dabei die treibende Kraft?
Als Kind wollte ich lange Regisseur werden, hab alles darüber gelesen, Drehbücher für mich geschrieben und kleinere Projekte realisiert. Marten/Marteria bot mir an, wenn wir mal was mit ihm machen wollen, dann sollen wir ihm Bescheid geben. Ich sah darin die Möglichkeit, mir einen Kindheitstraum zu erfüllen. Also sagten wir: Wenn, dann aber richtig! Durch unsere Nähe zu Berliner Agenturen und der Filmbranche war der Cast schnell zusammengestellt. 90 Prozent der Leute, die sich an unserem kleinen Film beteiligten, sind Patienten oder Freunde von Patienten. Wir haben wirklich tolle, begeisterungsfähige Patienten und Mitarbeiter.

Hinter den Kulissen von DENTBOSS

Stimmt es, dass Marteria Patient bei Ihnen ist? Ist er auf dem Zahnarztstuhl auch so cool wie als Rapper?
Ja, ist er. Er schickt sogar seine ganze Familie aus Rostock und seine Musikkollegen zu uns. Er ist ein Fan von uns, und wir sind ein großer Fan von ihm. Er ist immer total entspannt. Den bringt nichts aus der Ruhe. Einer der angenehmsten Menschen, die ich kenne.

Ist er ein vorbildlicher Patient, oder könnte er sich ruhig öfter blicken lassen?
Es klappt durch seinen „Job“ dann doch nicht ganz regelmäßig mit den Zahnarztbesuchen. Der Mann hat viel zu tun. Obwohl das manche wundert: Die Patientin, die seine Patientin im Film spielt, fragte ihn ganz süß, was er beruflich macht und wo er herkomme. Da antwortete Marten, dass er Musiker aus Rostock sei. Sie erkundigte sich dann ganz besorgt nach seiner beruflichen Auslastung.

Nach nicht einmal einer Woche hatte das Video bereits über 65.000 Aufrufe. Wurden damit Ihre Erwartungen erfüllt?
Wir hatten eigentlich keine Erwartungen. Ich wollte nur, dass das Ding möglichst viele Leute sehen, um vor allem den vielen fantastischen Menschen, die meistens kostenlos mitgemacht haben, eine möglichst große Plattform zu geben. Die meisten machen so was ja beruflich, und ich wollte, dass sich das für sie durch die Reichweite lohnt. Wir finden es natürlich toll, dass so viele Leute unseren Film gesehen haben und sogar witzig fanden.

Läuft der Kurzfilm nun bei Ihnen im Wartezimmer auf Dauerschleife? Was sagen Ihre Patienten zu dem Film?
Unsere Patienten finden es geil, dass ihre Zahnarztpraxis so was macht. Wir haben zwar einen Beamer im Wartezimmer, der läuft aber momentan nicht, da es einfach zu hell draußen ist. Vielleicht dann im Winter, falls wir ihn dann überhaupt noch sehen wollen …

Wie ist es um die Neugewinnung von Patienten bestellt? Wollen jetzt alle Berliner zu Ihnen in die Praxis wechseln?
Wir haben den Film nicht gemacht, um mehr Patienten zu bekommen. Unsere Praxis gibt es schon seit 40 Jahren und seit fast zehn Jahren in der jetzigen Form. Wir sind u. a. auch eine Überweiserpraxis für Endo und Implantologie, daher kriegen wir die meisten Neupatienten durch Mundpropaganda und Überweiser. Ich denke auch, dass bei sowas Bundesweitem der Werbeeffekt …

Hat dir gefallen? Den kompletten Beitrag auf ZWP online weiterlesen
www.zwp-online.info/zwpnews/dental-news/branchenmeldungen/dentboss-mit-marteria-wir-sind-fans-von-ihm-und-er-von-uns

Einstieg zum Aufstieg

Warum man nicht auf Rosen, sondern lieber auf einen Bachelor als Dental Hygienist setzen sollte, erklären Hochschulmanagerin Stephanie Sobola sowie Präsident und Geschäftsführer Prof. Dr. Johannes Schaller von der SRH Hochschule für Gesundheit.

Was spricht für ein Dental Hygienist (B.Sc.)-Studium?
Prof. Dr. Johannes Schaller: Beim Dental Hygienist handelt es sich um einen zahnmedizinischen Assistenzberuf, der international bereits seit mehr als 100 Jahren etabliert ist. Nach dem Abschluss können alle Aufgaben gemäß dem „Delegationsrahmen für Zahnmedizinische Fachangestellte" der Bundeszahnärztekammer sowie nach §1 Abs. 5 und 6 des Zahnheilkundegesetzes übernommen werden. Zu den Kerninhalten gehört deshalb u. a. der Schwerpunkt Special Care (Stichwort Kinder sowie geriatrische und multimorbide Patienten). Da seit dem 1. Juli 2018 ein gesetzlicher Anspruch auf präventive zahnärztliche Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung besteht, wird der Bedarf an Fachkräften exponentiell steigen.

Für wen kommt der neue Studiengang infrage?
Stephanie Sobola: Unser praxisintegrierender, sechs Semester umfassender Studiengang richtet sich an ZFAs, fortgebildete ZMPs und DHs. Ausgebildete ZFAs können die Zeit auf vier Semester verkürzen, für ZMPs und DHs können nach individueller Prüfung ggf. weitere Module zeitlich und monetär angerechnet werden.

Theorie und Praxis – wie geht das zusammen?
Prof. Dr. Johannes Schaller: Unter der Betreuung von erfahrenen Professoren und DHs (B.Sc.) werden die theoretischen Inhalte in den anschließenden Praxismodulen zunächst am Phantom, später auch am Patienten geübt und umgesetzt. Das Studium zeichnet sich durch einen außergewöhnlich hohen Praxisanteil aus.

Wie können Interessierte ihre Chefs überzeugen?
Stephanie Sobola: Dental Hygienists (B.Sc.) entlasten Behandler, denn sie können im Rahmen der Delegation Aufgaben im Bereich Prävention, Therapie und Nachsorge übernehmen. Schon ab dem ersten Semester profitieren Arbeitgeber von den neuen Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer Mitarbeiter, denn diese verbringen lediglich eine Woche im Monat an der Hochschule – die restlichen drei Wochen können sie voll in der Praxis arbeiten.

Die Absolventen sind zudem in der Lage, eine Prophylaxeabteilung aufzubauen, zu managen und zu leiten, wodurch der Umsatz der Zahnarztpraxis deutlich gesteigert werden kann.

Mehr Infos zum Studium gibts online unter:
www.srh-gesundheitshochschule.de

Das vollständige Interview
inklusive Tipps zur Studienfinanzierung
liest du online

www.zwp-online.info/zwpnews/dental-news/branchen-meldungen/der-einstieg-zum-aufstieg-dental-hygienist-b-sc

ANZEIGE

Itis-Protect®
Zum Diätmanagement bei Parodontitis

Itis-Protect® wirkt – bei beginnender und chronischer Parodontitis

60 % entzündungsfrei in 4 Monaten

Studien-geprüft!

- ✓ trägt zur Regeneration von Gewebe bei
- ✓ reduziert Parodontitis-bedingten Zahnverlust
- ✓ unterstützt eine gesunde Bakterienflora
- ✓ stabilisiert das Immunsystem

Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät).
Nicht zur Verwendung als einzige Nahrungsquelle geeignet. Nur unter ärztlicher Aufsicht verwenden.

Informationen für Fachkreise
Fax: +49 (0)451 30 41 79, E-Mail: info@hypo-a.de
www.itis-protect.de

Name / Vorname
Str. / Nr.
PLZ / Ort
Tel.
E-Mail
IT-ZA 1.2019

hypo-A Besondere Reinheit in höchster Qualität
hypoallergene Nahrungsergänzung
D-23569 Lübeck, Tel. +49 (0)451 307 21 21, hypo-a.de

shop.hypo-a.de

Exklusiv bei minilu.de:

Individuelle Diagnose für individuelle Prophylaxe: Der KariesScreenTest für Zahnarztpraxen

Mit diesem Test bestimmt Ihr das individuelle Kariesrisiko Eurer Patienten. Der Test hilft auch, Veränderungen wie individuelle Lebensgewohnheiten und das Lebensalter im Blick zu behalten. Nur so kann echte individuelle Prävention erfolgen! Den Test erhaltet Ihr exklusiv bei minilu.de.

Ganz einfach das individuelle Kariesrisiko bestimmen

Zwei verschiedene Tests: KariesScreenTest und KariesScreenTest +P

KariesScreenTest

Mikrobiologischer, hochselektiver Nachweis der kariesrelevanten Keime aus Plaque und Speichel (Streptococcus mutans und Lactobazillen)

Mit dem KariesScreenTest +P auch die sogenannte Pufferkapazität untersuchen

Auf Basis der Ergebnisse den Patienten beraten und Prophylaxemaßnahmen umsetzen

Jetzt versandkostenfrei* bestellen – innerhalb von 24 Stunden geliefert

minilu.de
seit **10 Jahren** mini Preise

* bei Bestellung direkt über minilu.de